

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Band:** 160 (2007)

**Artikel:** Die Urner Tellokapellen des 16. Jahrhunderts : Memorialkapellen mit  
Bilderzyklen

**Autor:** Gasser, Helmi

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118808>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Urner Telskapellen des 16. Jahrhunderts – Memorialkapellen mit Bilderzyklen

Helmi Gasser



*Erste Telskapelle am See. Mit Tellsprung. Holzschnitt um 1540. Foto Graphiksammlung ETH, Zürich.*



Zweite Tellskapelle am See, erbaut 1589/90. Foto um 1875, kurz vor ihrem Abbruch. Foto Eidg. Archiv für Denkmalpflege, Bern.



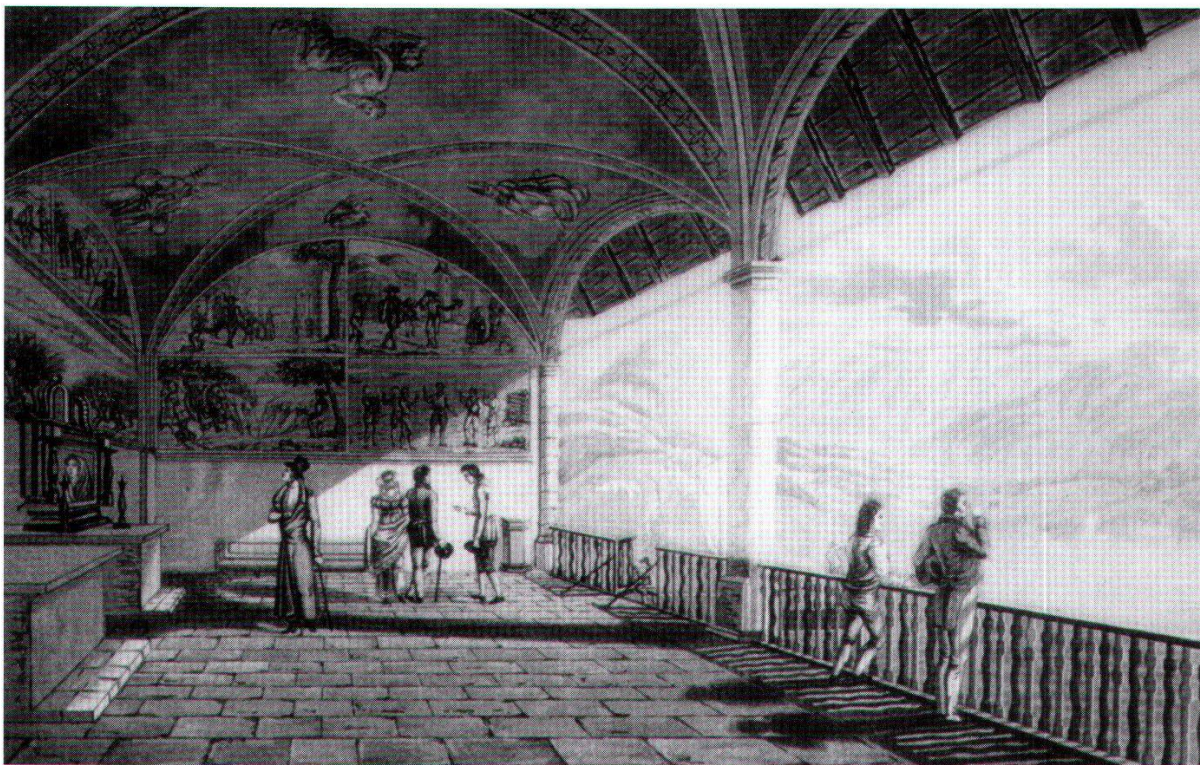
Tellskapelle in Bürglen. Erbaut 1582, ausgemalt 1588. Foto F. Brühlmann, Seedorf

Im 16. Jahrhundert bestehen in Uri drei Tellskapellen: Im frühen 16. Jahrhundert entstand eine erste Kapelle auf der Tellsplatte. 1589/90 wurde dort ein Nachfolgebau erstellt. 1582 wurde die noch bestehende Kapelle in Bürglen erbaut. Bei allen drei Kapellen handelt es sich um geweihte Gotteshäuser, gelegentlich wurden Messen in ihnen gehalten, mit Sicherheit am Kapellenweihtag. Die drei Kapellen gedenken eines nichtkirchlichen, für die Allgemeinheit bedeutsamen Geschehens, welches mit ihrem Standort verbunden ist. Und eine andere, auffallende Gemeinsamkeit dieser Kapellen besteht darin, dass sie einen nichtkirchlichen Freskenzyklus enthalten, der zur besagten Stätte in Bezug steht.

Die älteste dieser Kapellen ist die erste bekannte Tellskapelle am See, auf der Tellsplatte, wo sich Tell durch einen Sprung aus der Gefangenschaft befreit hatte. Sie war bzw. ist eine Urner Landeskappelle, für deren Unterhalt das Land Uri aufkam. Erstmals schriftlich erwähnt wird sie als «Käpeli» in Heinrich Brennwalds Schweizerchronik (zwischen 1508 und 1516).<sup>1</sup> Aber die erste schriftliche Nennung eines Bauwerks muss in der Regel nicht mit dem Erbauungsdatum übereinstimmen. Tatsächlich dürfte die Kapelle älter sein. Die erste erhaltene Verbildlichung findet sich auf einem Holzrelief, wohl aus dem Klausen-Haus in

<sup>1</sup> HEINRICH BRENNWALDS Schweizerchronik, Bd. 1, hrsg. v. Rudolf Luginbühl. Basel 1908 (Quellen zur Schweizer Geschichte NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. I.), S. 281.

Luzern, um 1523 geschaffen, vermutlich vom Bildhauer Hans Küng, heute wird das Holzrelief im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt.<sup>2</sup> Die geostete Kapelle ist mit dem Eingangsgiebel dem See zugewendet, ein länglicher Steinbau mit Satteldach, auch die Längsseite mit einigen Fensterlichtern. Die Kapelle war bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts so sehr Inbegriff und Ortsangabe der Tellsplatte, dass sie jeweils auch dem Tellsprung beigefügt wurde. So auch auf einem Holzschnitt der Tellsgeschichte des Monogrammistens M.S. (um 1540), 1544 für ein Kalenderblatt verwendet.<sup>3</sup> Es liegt ein so genanntes Simultanbild vor.<sup>4</sup> Der Erzählfluss wird nicht in eine Folge in sich geschlossener Episoden umgesetzt, sondern in einem grossen Landschaftsraum nach freiem künstlerischen Ermessen, meist aber im Uhrzeigersinn, verteilt, je nach Bedeutung etwas grösser oder kleiner. Diese Darstellungsvariante des bildlichen Erzählens (ohne schriftliche Erläuterungen) wurde bevorzugt gewählt für allgemein bekannte Geschichten, bei denen der Betrachter die Fortsetzung an verschiedensten Stellen gleichsam entdecken konnte. Zu dieser ersten bekannten Tellskapelle enthält der *Discorso de i Sguizzeri* des Ascanio Marso 1558 eine aufschlussreiche Angabe: beim Bericht über die Tellsgeschichte kommt er auch auf die Platte, den Ort des Tellsprungs, zu sprechen. Er erwähnt: «sopr' il qual sasso fu doppo edificata una capella et l' historia depinta, che ancora si vedde.» Auf diesem Felsen wurde



*Zweite Tellskapelle am See. Inneres. Malereien mit Tells- und Befreiungsgeschichte. Um 1590, 1719 von C. L. Püntener erneuert. Aquatinta J. J. Mayer. Foto Regina Püntener, Altdorf.*

<sup>2</sup> ADOLF REINLE, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern*, Bd. 3. Die Stadt Luzern II. Teil, Basel 1954, S. 142.

<sup>3</sup> LUKAS WÜTHRICH, *Die graphischen Blätter des Schweizerischen Landesmuseums*.

<sup>4</sup> EHRENFRIED KLÜCKERT, *Die Erzählform des spätmittelalterlichen Simultanbilds*, Tübingen 1974.

hernach eine Kapelle erbaut und die Geschichte gemalt, wie noch zu sehen ist.<sup>5</sup> Schon diese erste bekannte Tellskapelle am See wies eine Ausmalung mit der Tellsgeschichte auf. Der spanische Gesandte Ascanio Marso ist ein zuverlässiger Zeuge. Er residierte 1553 in Altdorf.<sup>6</sup> Er dürfte die Tellskapelle mit seinen Altdorfer Gastgebern auch betreten und besichtigt haben.

Eine starke Unterstützung wurde der Kapelle 1561 zuteil, mit der Gründung der Dreifaltigkeitsbruderschaft zur Tellenplatte, einer elitären Vereinigung, welcher die Spitzen aus der Urner Politik und Gesellschaft angehörten, auch prominente auswärtige Persönlichkeiten, unter ihnen Aegidius Tschudi.<sup>7</sup> Alljährlich fuhren die Mitglieder dieser Bruderschaft am Freitag nach Auffahrt mit Schiffen an die Tellsplatte, wo drei gesungene Ämter gehalten wurden für die Dreifaltigkeit, für Maria und ein Seelamt für Tell als ersten Begründer der Freiheit sowie für Stauffacher und Arnold von Melchtal. Die einflussreichen Bruderschaftsmitglieder scheinen jedoch auch auf einen Kapellenneubau hingearbeitet zu haben. Diese erste bekannte Kapelle auf der Tellsplatte wurde um 1588 abgebrochen. Sie dürfte mit ihrem Gemäldezyklus der Tells- und Befreiungsgeschichte sowohl auf die Fresken des Nachfolgebau wie auf jene in der Tellskapelle in Bürglen einen nachhaltigen Einfluss ausgeübt haben.

Die zweite Tellskapelle am See, 1589/90 erbaut, 1599 geweiht, Ende Oktober (gemäss Urner Überlieferung Zeitpunkt des Tellsprungs).<sup>8</sup> Sie zeichnet sich architektonisch durch besondere Eigenart aus: ein querrrechteckiger Bau, nach Osten ausgerichtet, mit drei Altären an der Ostwand, anmutend wie ein Chorbezirk mit fehlendem Langhaus. Solchem Eindruck steht allerdings entgegen, dass sich der Raum westwärts (gegen den See) nicht in einem Triumphbogen öffnet, sondern unterteilt ist in zwei hohen Arkaden. Mit dieser Doppelöffnung ergeben sich eher Verbindungen zu kirchlichen Sekundärbauten; solche treten an Beinhäusern hin und wieder auf, etwa am Beinhaus der ehemaligen Kirche St. Michael in Zug (um 1513). Die hohen, eingewölbten Öffnungen der zweiten Tellskapelle lassen auch an jene säulengestützten kirchlichen Gewölbevorhallen denken, die damals unter italienischem Einfluss auch in der Deutschschweiz in Mode kamen. Dem Bautypus der Tellskapelle noch näher zu stehen scheinen die italienischen Kommunal- und Familienloggien, beispielsweise die Loggia dei Bardi und die Loggia Rucellai in Florenz.<sup>9</sup> Hierin ist auch die Dimension einer Ehrenhalle mit enthalten. Dabei ist diese zweite Tellskapelle am See im Schweizer Kapellenbestand so unverwechselbar, dass bereits eine rudimentäre Skizze

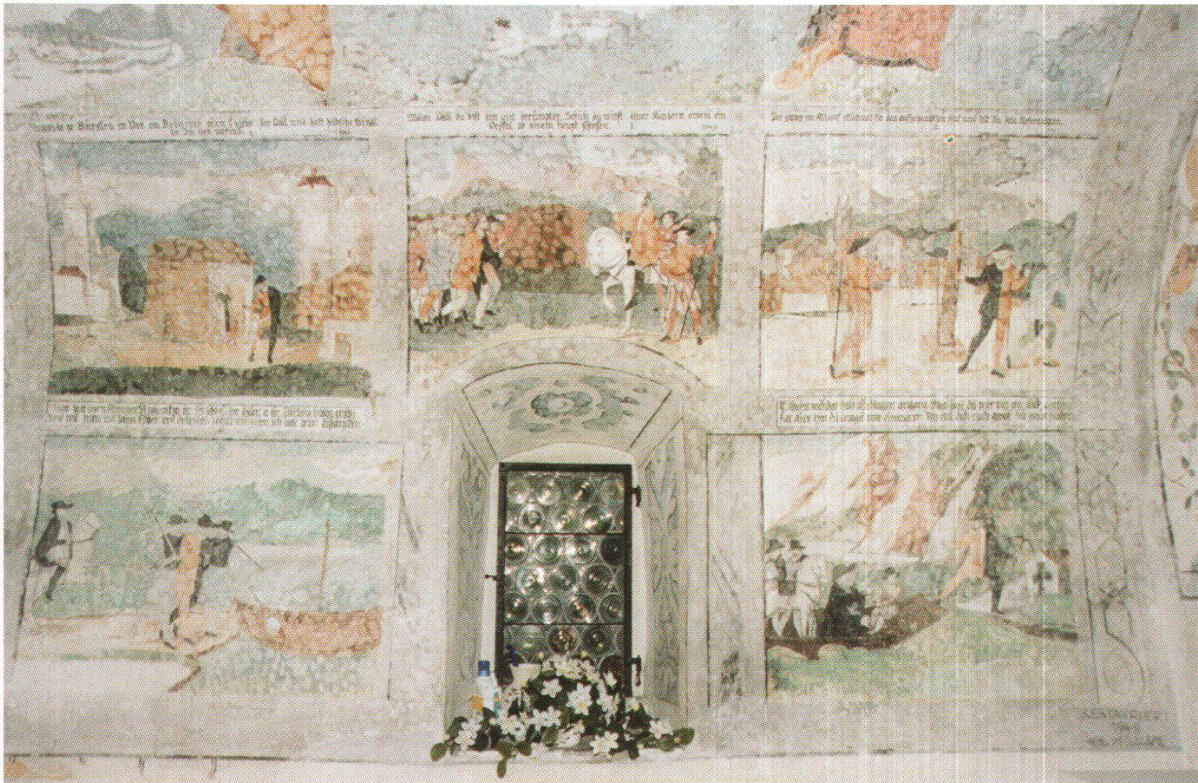
<sup>5</sup> Der *Discorso de i Sguizzeri* des ASCANIO MARSO VON 1558, hrsg. u. bearb. v. Leonhard Haas, Basel 1956 (Quellen zur Schweizergeschichte NF, III. Abt.: Briefe und Denkwürdigkeiten, Bd. VI, S. 69. – Vgl. auch Einleitung S. XXXI mit Anm. 2.

<sup>6</sup> CARL FRANZ MÜLLER, Spanische Gesandte in Altdorf, in: *Historisches Neujahrsblatt Uri* 1963/64, S. 100–104.

<sup>7</sup> Das Mitgliederverzeichnis ab 1561 gedruckt bei ANTON GISLER, *Die Tellfrage*, Bern 1895, S. 120 ff.

<sup>8</sup> HELMI GASSER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri*, Bd. 2: *Die Seegemeinden*. Basel 1986, S. 30, mit Anm. 142 und 143.

<sup>9</sup> Vgl. hierzu GOTTFRIED LEINZ, *Die Loggia Rucellai. Ein Beitrag zur Typologie der Familienloggia*, Bonn 1977, mit zahlreichen weiteren Beispielen.



*Tellskapelle in Bürglen. Inneres. Tells- und Befreiungszyklus an den Längswänden in zwei durchlaufenden Registern. Westwand. Links oben 1. der Abschied Tells vor seinem Haus in Bürglen. – 2. Ankunft des Vogts und seine Rede vor der Landsgemeinde. – 3. Der Hut auf der Stange und Grussverweigerung Tells (Fortsetzung im oberen Register der Ostwand). Unteres Register 7. der Gefangene Tell wird in Flüelen aufs Schiff gebracht. – 8. Tellsprung mit erster Tellskapelle.*

sie zeichenhaft evoziert. Ihre hohen Arkaden bezwecken in erster Linie, vom See her einen möglichst umfassenden Einblick ins Innere, auf die Wandmalereien gewinnen zu lassen. Malereien, die allerdings auf der Darstellung des Rütli-schwurs datiert und signiert sind (1719/C. Püntiner). Doch zeigen die Männerkleider die so genannte spanische Mode, wie sie im späten 16. Jahrhundert in der Schweiz vorherrschte, und Tell ist entsprechend dem «Authentischen Bildnis» dargestellt, das von André Thevet 1584 in Paris in einem Kupferstich veröffentlicht wurde.<sup>10</sup> Beides Komponenten, welche mit Telldarstellungen des 18. Jahrhunderts wenig zusammenstimmen. Der zeitgenössische Bericht des geschichtsinteressierten Pfarrers von Morschach, Leonhard August Bründler, birgt des Rätsels Lösung: Im Jahrzeitbuch II von Morschach hält er am 2. Juni 1719 fest, dass das Land Uri unter dem Eindruck des für die katholischen Orte unglücklichen Ausgangs des Zweiten Villmergerkriegs 1712 sich veranlasst sah, der ersten glücklichen Anfänge des Bundes zu gedenken und die sehr alten, fast ganz verbliebenen «eidgnosische Helden thaten in der Thell Capell in Sisiger Kilchgang» zu erneuern, womit Uri den Maler Carl Leonti Püntener beauftragte und ihm für seine Arbeit eine Abschrift der Urner Tell- und Befreiungsversion aushändigte,

<sup>10</sup> ANDRÉ THEVET, *Les vrais Pourtraits et vies des Hommes illustres*, Paris 1584, livre VI, chap. 90, S. 496.

die Pfarrer Bründler ins Morschacher Jahrzeitbuch kopierte.<sup>11</sup> In der Szenenabfolge hat sich Püntener im Wesentlichen an diese Vorlage (und wohl auch an die verblichenen Darstellungen auf den Gemälden) gehalten. Auch die auf den Bildern angebrachten Jahreszahlen, 1300 (Ankunft des Vogts vor der Landsgemeinde), 1307 (Gessler vor Stauffachers Haus in Steinen) und 1308 («Montag am Nüw Jahr», Rütli Schwur) stimmen mit den schriftlichen Vorlagen überein.

In noch spätmittelalterlicher Anordnung folgen sich die zwölf Szenen auf zwei Registern, einem oberen und einem unteren, hierin wohl dem Vorgängerbau folgend. Es handelt sich um einen Tellzyklus mit neun Szenen und mit je einer Szene der Gewalttätigkeit der Vögte in Ob- und Nidwalden und zwei Szenen mit Gessler und dem Haus Werner Stauffachers in Steinen. In der bildlichen Umsetzung macht sich eine Beeinflussung durch das Urner Tellspiel bemerkbar: So beginnt der Gemäldezyklus mit der Ankunft des Vogts in Uri und seiner Rede vor der Landsgemeinde, wie die erste Szene des 1. Akts des Urner Tellspiels von 1512/13. Und der erweiterten Fassung des Tellspiels von Jakob Ruef, 1545, entspricht das Auftreten der Gattin Tells beim Apfelschuss. Auch dass nicht nur drei Männer, sondern mehrere auf dem Rütli schwören, entspricht dem Urner Tellspiel in Text und Bild, jedoch auch chronikalischen Berichten.<sup>12</sup> Dass die beiden auf Holztafeln gemalten Schlachtenbilder, Morgarten und Sempach, welche die untere Zone der Hauptwand einnahmen, entsprechende ältere Darstellungen auf Verputz ersetzt haben könnten, ist nicht auszuschliessen.

Der schlechte Zustand der Tellskapelle bewog am 28. September 1860 den Vorstand des Historischen Vereins der Fünf Orte, dem Urner Regierungsrat Vorschläge für die Restaurierung der Tellskapelle zu unterbreiten.<sup>13</sup> 1879 wurde diese dann abgebrochen, sämtliche Bauexperten, die Urner Regierung und der die Neuausmalung bezahlende Schweizerische Kunstverein waren sich einig, dass mit einem Neubau (einer architektonischen Kopie) dem Fortbestand des Monuments besser gedient sei. Es ist das Verdienst von Johann Rudolf Rahn, eine Würdigung der Tellskapelle und ihrer Fresken vorgenommen zu haben.<sup>14</sup> Er veranlasste auch die fotografischen Aufnahmen der Malereien. Für die Abnahme der Wandmalereien mittels einer damals neu entwickelten Technik, setzte sich insbesondere die Luzerner Kunstgesellschaft ein. Das Procedere gelang aber nur bei vier Szenen: 1. Die Ankunft des Vogts in Uri und seine Rede vor der Landsgemeinde; 2. Die Gewalttätigkeit der Vögte in Ob- und Nidwalden; 3. Die Einschiffung Tells in Flüelen; 4. Rütli Schwur, heute im Schloss a Pro in Seedorf. Kleinere Fragmente der Szene «Tell wird wegen der Grussverweigerung zur Rede gestellt» befinden sich im Tellmuseum Bürglen und im Schweizerischen Landesmuseum.

<sup>11</sup> Siehe Anhang.

<sup>12</sup> Dass die drei von Uri, Schwyz und Unterwalden auch Gefolgsleute aufs Rütli und für den Rütli Schwur mitgenommen haben u.a. bei AEGIDIUS TSCHUDI, *Chronicon Helveticum*, 1. Ergänzungsband (Urschrift von 1200 bis 1315), bearb. v. BERNHARD STETTLER, Bern 1970 (Quellen zur Schweizer Geschichte NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/1a), S. 450.

<sup>13</sup> Staatsarchiv Uri, Akten Tellskapelle, Schachtel 76.

<sup>14</sup> JOHANN RUDOLF RAHN, *Die Tellskapelle am Vierwaldstättersee und ihre Wandgemälde*, in: *Der Geschichtsfreund* 35, 1880, S. 1–18.



Urner Tellspiel. Gedruckte, erweiterte Fassung von 1545 mit älterer Holzschnittfolge der Tell- und Befreiungsgeschichte: Der gefangene Tell wird in Flüelen aufs Schiff gebracht. Foto München. Bayerische Staatsbibliothek.



Urner Tellspiel. Gedruckte, erweiterte Fassung von 1545, mit älterer Holzschnittfolge der Tells- und Befreiungsgeschichte. Foto München. Bayerische Staatsbibliothek.

Die Tellskapelle in Bürglen ist die einzige der Tellskapellen des 16. Jahrhunderts, welche noch heute besteht. 1582 erbaut, wie die Knopfschrift des Türmchens meldet, als private Stiftung zweier hoch angesehener Persönlichkeiten Bürglens, von Peter Gisler, nachmals Jerusalemritter und Landammann, und Hans Scherer, alter Landvogt in der Leventina. Die Glocke mit Apfelschussdarstellung schenkte der bekannte Glockengiesser Hans Sermund. Die Kapelle wurde errichtet anstelle jener Baute, in welcher gemäss lokaler Überlieferung Tell mit seiner Familie gewohnt hatte. Als bescheidene Wegkapelle dem alten Kirchweg zugewendet, behält sie durchaus eine gewisse Ähnlichkeit mit der ersten Tellskapelle am See. Sie hat aussen wie innen ihren reichen Freskenschmuck bewahrt: Die 1949 auf Betreiben von Pfarrhelfer Joseph Konrad Scheuber, des nachmaligen Gründers des Tellmuseums in Bürglen, entdeckte und freigelegte Ausmalung von 1588.<sup>15</sup> An der Giebelfront stehen sich Wilhelm Tell, als erster Stifter der Freiheit, und Bruder Klaus, als Stifter der Einigkeit, ebenbürtig gegenüber (eine graphische Vorlage von 1580 verwertend). Über ihnen die Kapellenpatrone Wilhelm, Sebastian und Rochus. Im Inneren enthalten die Langhauswände einen Tell- und Befreiungszyklus mit elf Darstellungen, beginnend mit dem Abschied Tells vor seinem Haus in Bürglen. Dann folgt die Szene mit Gessler vor der Landsgemeinde, wie im Tellspiel, sodann die Aufstellung des Huts mit Grussverweigerung Tells, dann der Bericht des Knechts an den Landvogt und die Herbeischaffung Tells vor den Landvogt. Unter ihnen nehmen auch einige weitere Darstellungen auf das Tellspiel Bezug, das heisst auf einen Zyklus von zwölf Holzschnitten, welche einer – nur in einem Exemplar überlieferten Tellspielausgabe von 1545 beigegeben war,<sup>16</sup> so

<sup>15</sup> JOSEF KONRAD SCHEUBER, Restaurierung der Tells-Kapelle zu Bürglen anno 1949, in: Historisches Neujahrsblatt Uri 1949/50, S. 126–150.

<sup>16</sup> Der Text des Tellspiels von JAKOB RUEF, 1545, hrsg. v. Friedrich Mayer, Pforzheim 1843. Die beigegebene Holzschnittfolge ist älter, nimmt nicht Bezug auf die textlichen Neuerungen Ruefs. Möglicherweise ging diese Holzschnittfolge von zwölf Szenen vom Zyklus der ersten Tellskapelle am See aus.



die Herbeischaffung Tells, die Einschiffung in Flüelen und der Tellsprung. Man möchte vermuten, dass einer der Kapellenstifter diese Ausgabe besessen habe. An der Kapellendecke die Dreifaltigkeit als Gnadenstuhl, umgeben von den Evangelistensymbolen. Über dem Altar eine grosse Uhr, die stets auf eins (Einigkeit) zeigt. An der Eingangsseite schliesslich die Stifter neben einer Kreuzigung. Darunter sichtbar ein Weihekreuz, wie solche bei Kirchweihen im Inneren des sakralen Raums allseits angebracht wurden.

In den drei Urner Tellskapellen des 16. Jahrhunderts lagen geweihte Sakralräume vor. Zu jener Zeit enthielten die Innenwände kirchlicher Bauten Darstellungen des christlichen Heilsgeschehens oder Szenen aus Heiligenviten. Profane Themen blieben ausgeschlossen. Die einzige Ausnahme bildeten Memorialkapellen, auf Stätten errichtet, auf denen bedeutende geschichtliche Ereignisse stattgefunden und sich durch die Hilfe Gottes zum Guten gewendet hatten.<sup>17</sup> Solche weltlichen Gedenkdarstellungen gelten zumeist Schlachten. In der Innerschweiz ist auf die Schlachtkapelle von Sempach zu verweisen, wo an einer Längswand das Schlachtgeschehen zur Darstellung gelangt.<sup>18</sup> In Deutschland wären die Wittelsbacher Memorialkapelle in Hoflach mit der Darstellung der Schlacht bei Alling zu nennen und die Gedenkkapelle für die Schlacht bei Mühlendorf/Ampfing.<sup>19</sup> Dass eine ganze Befreiungsgeschichte in Bildern geschildert wird, erscheint selbst im Kontext der Memorialkapellen aussergewöhnlich. Nicht nur Urkunden, auch Bauwerke und Bilder haben ihre Sprache. Diese Memorialkapellen mit Freskenzyklen belegen, dass für die Innerschweiz des 16. Jahrhunderts die Tells- und Befreiungsgeschichte kein Mythos, sondern als reale Vergangenheit betrachtet wurde.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. Helmi Gasser  
Schützenmattstrasse 46  
4051 Basel

<sup>17</sup> Eine zusammenfassende Darstellung der Schweizer Memorialkapellen bei HEINZ HORAT, *Sakrale Bauten*, Disentis 1988 (Ars Helvetica Bd.3), S. 149–155. Die profanen Darstellungen im geweihten Innenraum sind zu unterscheiden von profanen Darstellungen bloss am Kapellenäussern, etwa in der Magdalenenkapelle auf dem Fuchsberg, wo die drei Eidgenossen an der südlichen Aussenwand angebracht sind (1595) und keine Memorialkapelle vorliegt (vgl. LINUS BICHLER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz*, Bd. 1: Einsiedeln, Höfe und March, Basel 1927, S. 293–296). Gleiches gilt für die Drei Eidgenossen an der Kapelle St. Jost in Galgenen (vgl. ALBERT JÖRGER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz*, Neue Ausgabe II: Der Bezirk March, Basel 1989, S. 124 ff.).

<sup>18</sup> Zur Schlachtkapelle Sempach vgl. ADOLF REINLE, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern*, Bd. 4: Das Amt Sursee, Basel 1956, S. 396–402.

<sup>19</sup> DR. LOTHAR ALTMANN, *Die Schlacht bei Alling und die Wittelsbacher Memorialkapelle Hoflach, Amperland*. *Heimatkundliche Vierteljahresschrift* 2006 (42), S. 223–230. – Zur Kapelle für die Schlacht bei Mühlendorf ebenda S. 226 und zu ihren weltlichen Fresken im Innern Anm. 22 und 23.

Auszug aus dem Jahrbuch II Morschach (deponiert im Staatsarchiv Schwyz).

S. 15 v Merch mein günstiger Läser der du dich noch erfreuest ob den grossen Heldenthaten welche die 3 Länder besonders verübt haben zu erlangen die edle Friheit anfangs der eidgnosschaft, ietz aber leider von viel Jahr besonders sit anno 1650 dise friheit fort und fort in vertrulicher Libe einigkeit gegen einem ort dem anderen abgenommen hat, ia ietz in einem solchen elendsstand sind sit dem 1712 Johrs schlimmsten Krieg mit den uncatholischen, ia nit Krieg sondern schedlichsten Cathol. Waffen stillstand, damit aber der erste glühliche anfang der eidnoschaft nit gar vergessen werde, hat anno 1719 ein lobl. Land Ury die sehr alte ietz gantze von alte abgemalte verblichen eidgnosische Helden thaten in der Thell Capell in Sisiger Kilchgang, allwo der Thell hinusgesprungen erneuert mit frisch neüwen Gemäl und was allda angefangen und fortzusetzen zu malen beschlossen worden hab ich vom H. Under Züg H.(err) dis orts H. Carli Leonti Püntener eigen hand bekommen und hier abscriben wollen zu erkantnus Jahres und tags hernach folgenden Dingen.

An(n)o 1300 schickt König Albrecht 2 Gsanten als H.(err) Frih(err) von Liechtenberg und von Ochsenstein in die 3 gefrite Richslender Uri Schwitz Underwalden die Landlüt zu bereden dem Hus ostrich wie andere zu huldigen aber sie wollen nit Vom romischen Rich und ihr alten Friheit stahn. König Albrecht schickt 2 Landvögt als riter gässler genant grissler über Uri und Schwitz in das Schloss Küssnacht, und den Landvogt beringer von Landenberg übers Landt underwalden uf sarnen und rotzberg. Die Landlüt beklagen sich der tiranni und Bosheit und neuen Beschwerden bi König Albrecht, es wurd ihnen zur antwort si haben ihnen selbst ein ungnedigen König gemacht, dass sie nit wolten schwören wie ander, druf die Vögt noch grimer wurden.

S. 16 Anno 1306 but uf einem büchel zu altorf ein Vestung der sohathurn genant, heist solche: Zwing Uri under die Stägen.

Zu disem iohr befilcht der Vogt Landenberg dem Heini im melchthal durch seinen Diener dass bar ochsen us dem pfluog zu nemmen und sagen die buren sollen den pfluog selbstem ziechen, dessen Suhn Arnold schluog dem Diener ein Finger ab, floch gen Uri druf sinem Vater Heini beide augen usstächen liess und nam ihm Sein guot. Diser Landenberg wurd in disem Jar ingenden Herbst von Cunrad Baumgartner von Azelen im Bad erschlagen. Vogt Grisler mercht der Landlüthen Unwillen liess an S. Jacobstag zu Altorf am Blatz bi der Linden, da iederman vorbi gen müest ein Stekhen ufrichten und ein Huot oben darufleggen und befilcht bi Verlierung libs und guots dem Huot mit neigen und Baret abziehen ehr und reverentz zu bewisen, als ob er persönlich da wäre und hat darbi ein steter hüeter Knecht sitzend.

Anno 1307 but werni stufacher ein new Hus dishalbs der Bruggen zu steinen. Vogt Grisler im für riten fragt ihn wes dis Hus were, er antwort es ist meines H. Königs und euwer Und mein lehen, der Vogt sprach ich will nit das ihr Buren heüser bauet ohn mein willen fri lebend ob ihr selbs Herren siend. Diese red Kümeret den Stufacher, sin ehfrau mercht den Kumer sagt mein eheman du weist das der Vogten tiranni nit nur in unserem Land schwitz sondern auch in Uri und Underwalden iämerlich treüt, drum wer guot dass eüwer etlich Vertrute heimlich mieinander zu rath giengen, wie ihr Ein muothwillige gewalt abkämen. Dises wib heiss Dorothe Herlobig.

Walthart Fürst von Uri werni Stufacher und Arnold us dem Melchthal schwurend ein eid zusammen, dass ihro ieder solt in sinem land Vertrute männer in diese ihre püntnus an sich ziehen, sind darumen ofters am rütli im selisberger Kilchgang nach bim See nachts zusammen komen. Walthart Fürst nam den Tellen mitsich welcher in Kriegs diensten wolerfarner man, starkh von Lib, heroisch im geist, eines gantz schwarzen angesicht wie sin abconterfet noch wiset irevon, Erni nam den von Azelen und Stoufacher auch andere zu sich nam also dass sich diser punt starkh merte, es schwuren auch die edlen diser 3 Länderen in disen punt, morgendes nach S. Gallen tag wurd in das grütli old rütli genant der gewaltstag angestellt und beschlossen bis am Newen Johrstag 1308 still ze halten und kein Land ohne das ander nichts anzuofangen sunder zu liden, damit die ander 2 ort nit verkürzet weren.

Wilhelm Tell gieng am Sambstag was S. Simons und Judas Tag und morges am Sonntag daruf etlichmal für die Linden thät dem Huot kein reverentz, das was dem Vogt der der Zit Ze Uri war angezeigt, also morn am Montag den 30. october beschickt er den Tellen für sich frogend trutzlich worum er dem Huot kein ehr bewise, Tell sagt lieber H. es ist ohngefehrt und nit us Verachtung geschechen, wär ich wizig so hiess ich nit der Tell, bit üwer gwald wohl es mir verziehen.

S. 16 v Landvogt grisler beschikht des Tellen Kind und sprach Tell welches under dinen Kinden ist dir das liebste, Tell antwort H(err) sie sind mir alle glich lieb, da sprach der Vogt: wolan Tell bist ein guoter Schütz, wirst die Kunst vor mir bewisen und dinem Kind ein öpfel ab dem Haupt schiessen, wan du ihn nicht im ersten schutz triffest so kost es dein Leben, der Tell erschrah bat den Vogt um Gottes willen dass er ihn des entliess er woll lieber sterben, der Vogt sprach das muostu thun oder du und din sterben.

Tell bat Got innigklich dass er ihn und das Kind bewahren wolt namb sin armbrest spant es und legt uf den pfil und stekht ein pfil hinden in göller und legt der LandVogt dem Kind das 5. Jahr alt war selbs den Öpfel uf das Haut, also schoss der tell dem Kind den opfel ab der Scheitlen dass er das Kind nit verletzt und sich der Vogt verwunderet lobt den Tellen siner Kunst, frogt aber den Tellen worum er noch ein pfil im Göller versteckht hab, der tell erschrah aber und gedacht die Frag bedüt nichts guets, sagt es were der schützenbruch, der Vogt merkht wol und sich der Vogt verwunderet lobt den Tellen siner Kunst, frogt aber den Tellen worum er noch ein pfil im göller versteckht hab, de tell erschrah aber und gedacht die Frag bedüt nichts guets, sagt es were der schützenbruch, der Vogt merkht wol dass sich der tell entsetz sagt sag mir frölich die Worheit und fürch dir nit wegen dinem Leben zu verlieren, da ret der Tell wolan gnediger H(err) wan ich mein Kind trofen het, wolt ich mit dem anderen pfil eüch nit gefelt haben, da sagt der Vogt, nun tell ich hab dich dines Lebens gesicheret, das wil ich dir halten, aber so wil ich dich füren lassen an ein ort dass du weder Sonn noch Mond nimmer mehr sehen solt, damit ich vor dir sehe sie.

Daruf hiess er die Diener den Tellen fachen und gebunden gen Flüelen füren und hiess ein anderen Diener des Tellen schiessZüg kocher pfil und armbrust nemen, das wolt der Vogt selbs ihm wegen ihrer güete behalten also fuor der Vogt mit den Dieneren hinab gen Flüelen, und namb den gebundenen tellen sambt den Dieneren und schiessZüg ins Schiff uf brunnen und darnach über land durch Schwitz in sin Schloss Küsnacht zue faren Und wie sie an Achsen hinus komen, da füegt Got dass solcher grausamer windsturm kam dass sie alle einbildeten zu ertrinken. Da sprach der Vogt wan du uns getruwest us diser Gefar zu helfen so wil ich dich deiner banden ledig lassen, Wilhelm Tell sagt ia gnediger H. mit Gots Hilf, also ward er ufgebunden stund ans Stür Rueder und wie er kam zuo der grossen blaten, schrit den Knechten zu dass sie hantlich zugend bis man für selbe Steinblaten käme als er nebend die steinblaten kam trukht er den hinderen bramsen mit macht an die platen, erwutscht sin schiessZüg und sprang auf die blat sties das schif mit gwald von sich und liess sie uf dem See schwanken bis sie mit grosser not gen brunnen kamen, tell aber luf strakhs bergs old schatenhalbs durch das Land schwitz bis uf die Hoche an der Landstrass zwüschen art und küsnacht da ein Hole gass ist und studen darob, darin lag er Verborgen.

S. 17 Wie nun der Vogt gelangte an dis ort hat tell sin Armbrest gespannt und hort allerlei anschleg des Vogts und der Dieneren die über ihn giengend, also schoss er ein pfil durch den Landvogt, dass er ab dem ross fiel und tod was Und luf tell wider hindersich gegen Uri und kam im Loufen heimlich zum Stoufacher gen Steinen dem er alles erzelt und zog demnach über den Berg bi Morsach und kam nachts gen Ury hielt sich verborgen doch bericht er dem walter fürst und andern puntsgnossen wie es mit dem Grisler ergangen.

Wegen solchen tirannischen Handlungen waren nit nur die puntgnossen sondern mäniglich in den 3 Länderen undultig dass sie solche verruochte Unmenschliche thaten solten hingen lassen, wurd also daruf in dem Rüttli wider berathschlaget und guot befunden alles zu liden bis uffs neüJohr 1308, dar wurden die were Festungen Zwing Uri under die Stegen, Lauertz, Sarnen und Rotzberg mit list ingenomen zerstört und verbrönt, die Landvogtdiener schloss knecht und Husgsind sambt was ihne gehörte wurden an die Landmarchen bgleitet aber sie müesten ein eid schweren nit mer in die Länder zu komen sonst geschach ihnen kein leid noch an lib noch an guet am Suntag darnach schwerten alle 3 Länder zusammen edel und unedell.

Dis hab ich abgeschriben Von ein Zedel dis Maler Pünteners anno 1719 den 2 t tag brachet nach Sonnengichte oder Sol stitius wie man vor altem schribe.

L.(eonhard) Aug.(ust) Bründler par. Loci.